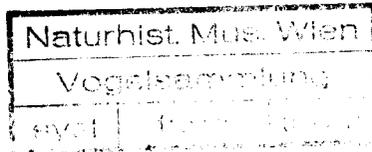


Sonderdruck aus „Die Vogelwelt“ 76. Jahrgang 1955 Heft 1
 Verlag Duncker & Humblot, Berlin-München



Verschlagene Rosenseeschwalbe, *Sterna dougallii*, am Neusiedlersee

Von Kurt Bauer und Hans Freundl
 (Aus der Österreichischen Vogelwarte Neusiedlersee)

Am 9. Mai 1954 entdeckte Frau E. Freundl bei einer der von der Österr. Vogelwarte veranstalteten Exkursionen in den Seewinkel in einem Flußseeschwalbentrupp am Podersdorfer Strand eine schwarzschnäblige Seeschwalbe. Natürlich nahm dieses Tier sofort unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Unter den 12 Flußseeschwalben und 3—4 Zwergseeschwalben war es gleich ausgemacht. Sofort stand auch fest, daß es keineswegs die zunächst in Betracht gezogene Lachseeschwalbe war. Die fragliche Seeschwalbe war etwa größengleich mit der Flußseeschwalbe, dabei aber schlanker, heller (H. F. notierte „weiß, nicht grau, im Gegensatz zur Flußseeschwalbe“), mit auffallend langen Schwanzspießen. Recht auffallend war auch, wieder im Vergleich mit den nebenan fliegenden Flußseeschwalben, der noch elegantere, mehr gleitende Flug, bei dem die Flügel nur wenig gehoben und gesenkt wurden. Bei der geringen

Entfernung von 30 m, aus der die Beobachtungen gemacht werden konnten, war der glänzend schwarze, nur an der Basis ganz wenig schwarze Schnabel mit unseren guten Gläsern (7×56, 10×50, 12×50) ganz deutlich zu sehen. Er schien länger, dabei aber noch schlanker als der der Flußseeschwalben. Einmal, bei einer Wendung des Vogels im Verband hatte einer der Beobachter (K. B.) den Eindruck, über der weißen Unterseite einen rosa Hauch wahrzunehmen. Dies konnte jedoch später nicht mehr bestätigt werden.

Der schon bei der Weiterfahrt im Autobus vorgenommene Vergleich unserer Aufzeichnungen mit den Taschenbuch-Angaben bestätigte unsere Diagnose. Da es sich um die erste Feststellung der Art in Österreich handelte, suchten wir die Stelle bei der Rückfahrt nochmals auf, leider aber vergeblich. Die Seeschwalben jagten weit draußen über dem See. Dagegen hatte K. Bauer, der am 10. Mai abermals den ganzen Podersdorfer Strand absuchte, Erfolg. Auf einer kleinen Schotterbank saß neben 6 Flußseeschwalben eine Rosenseeschwalbe. Die Schwanzspieße überragten die Flügelspitzen um gute 5 cm. Angeregt durch die nahebei balzenden Flußseeschwalben, nahm auch die einzelne *Sterna dougallii* manchmal einen Fisch in den Schnabel und machte das Zeremoniell für sich allein mit.

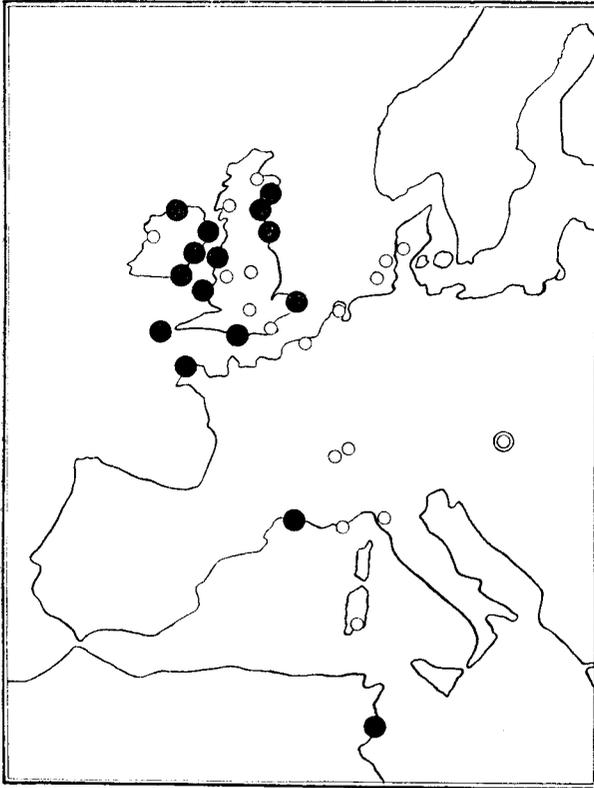
Da es sich bei der beobachteten Seeschwalbenart um eine für das Binnenland ganz ungewöhnliche Erscheinung handelte, wandten wir uns an die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien mit der Bitte um Mitteilung der Wetterverhältnisse über Mittel- und Westeuropa für den in Betracht kommenden Zeitraum. Die ganze Woche vorher war es sehr windig, bei der Biologischen Seestation in Neusiedl wurden West- bis Nordwestwinde der Stärken 5 bis 7 registriert. Nach freundlicher Auskunft von Dr. F. Saubere (in litt. 24. 6. 1954) herrschten über ganz Mittel- und Westeuropa derartige Winde. Als Mittelwert vom Atlantik bis zum Neusiedlersee können z. B. am 6. Mai 40—50 km/h, am 7. Mai 30—40 km/h und am 8. Mai 25—30 km/h (in 500 m Höhe bis 60 km/h) angenommen werden. Dabei herrschten nach Dr. Saubere streckenweise im Zusammenhang mit der durchziehenden Störung zweifelsohne erheblich stärkere Winde aus westlichen Richtungen (so nennt W. Gressel, W. u. L. 6, 71—73 [1954] über Wien Windgeschwindigkeiten von über 100 km/h).

Die Annahme, daß die am 9. Mai beobachtete Rosenseeschwalbe durch den Sturm verschlagen worden sei, ist deshalb recht naheliegend. Möglicherweise wurde durch Winddrift ein ganzer Seeschwalbenverband in unser Gebiet gebracht, da zugleich mit der Rosenseeschwalbe Zwergseeschwalben (*Sterna albifrons*) in einer unseren winzigen Brutbestand übersteigenden Zahl festgestellt wurden.

Sterna dougallii, die Rosenseeschwalbe, brütet verstreut an den Küsten des Indischen Ozeans und Nordatlantik. In Europa beschränkt sich das Brutvorkommen auf einige Kolonien in der Bretagne, in England, Wales, Schottland und Irland (und unregelmäßig in der Carmargue). Während die Art zur Zugzeit auch an den Küsten anderer Länder erscheinen kann, ist Auftreten im Binnenland ganz ungewöhnlich.

Hier wurde sie bisher lediglich in der Schweiz (Genfer See und Neuenburger See), Italien (Lucca) und Frankreich nachgewiesen.

Daß übrigens derartige Winddrift von Seevögeln gar nicht so ungewöhnlich ist, zeigt schon die Liste der bisher in Österreich aufgefundenen Arten, die trotz



Verbreitung von *Sterna d. dougallii* in Europa. Eingetragen sind alle bekannten Brutplätze (●), Einzelfunde, soweit die Daten zugänglich waren (○). Wenn die Karte so auch nicht ganz vollständig ist, vermittelt sie doch ein gutes Bild der allgemeinen Verbreitung der Art. Der Neusiedler Fund (⊙) ist danach der östlichste und am weitesten im Binnenland gelegene. — Wie die Karte ferner zeigt, passen Lage des Hauptbrutgebietes und Beobachtungsort gut zu den Windverhältnissen vom 6. bis 9. Mai 1954.

der zentralen Binnenlandslage Österreichs Gelschnabelsturmtaucher (*Puffinus kuhli*), Schwarzschnabelsturmtaucher (*Puffinus puffinus*), Sturmschwalbe (*Hydrobates pelagius*), Wellenläufer (*Oceanodroma leucorhoa*), Baßtölpel (*Sula bassana*), Dickschnabel- und Trottellumme (*Uria brünnichi* und *aalge*) umfaßt. In welcher Anzahl manche dieser Arten gelegentlich als Sturmopfer ins Binnenland gelangen, hat F. Goethe erst kürzlich in seiner Arbeit: Invasion von Wellenläufern und Sturmschwalben in Mitteleuropa während des Herbstes 1952 (D. Vogelwelt, 75, 89—100, 1954) dargestellt.